

Das Dienstgebäude des GeoSN

Wo Vermessung auf Zukunft trifft



LANDESAMT FÜR
GEOBASISINFORMATION



Freistaat
SACHSEN

Karten, Köpfe und Koordinaten

Sachsens Vermessungsverwaltung in der Albertstadt

Herzlich willkommen im GeoSN. Das ehemalige Landesvermessungsamt ist heute ein Kompetenzzentrum für Geodaten, digitale Kartenanwendungen und innovatives GIS-Management. Als Behörde des Freistaats Sachsen blickt das Landesamt für Geobasisinformation Sachsen, kurz GeoSN, auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück – genau wie ihr Dienstsitz am Olbrichtplatz 3 in Dresden. Seit 80 Jahren sitzt hier die sächsische Vermessungsverwaltung, das Haus selbst blickt auf knapp 150 Jahre Historie zurück.

Erbaut wurde das Gebäude als Kaserne und diente bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs militärischen Zwecken. Als 1945 mitten im schwer zerstörten Dresden ein neues Domizil für die staatliche Vermessungsverwaltung gefunden werden musste, landete man in der Albertstadt. Der im Zuge seiner Erbauung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach König Albert benannte Stadtteil war weitestgehend intakt geblieben. Der Platz jedoch, an dessen Seiten jeweils zwei U-förmige Gebäuderiegel stehen, verweist auf die neuere deutsche Geschichte und ist nach General Friedrich Olbricht benannt, einem der Hitlerattentäter um General Stauffenberg. Olbricht selbst hatte im heutigen GeoSN einst seine Dienstwohnung und ein Büro.

Seit nunmehr 80 Jahren ist das Gebäude vis-à-vis vom Militärhistorischen Museum Sitz der Landesvermessung in Sachsen. Lediglich die Bezeichnung wechselte mehrfach: vom Hauptvermessungsamt über das Landesvermessungsamt (gleich zweimal), den Topographischen Dienst, später VEB Geodäsie und Kartographie Dresden, zum Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung. Heute nun ist hier das GeoSN verortet.

Anfang der 2000er Jahre war nach über einem halben Jahrhundert der Nutzung durch die Vermessungsverwaltung eine grundlegende Erneuerung der sichtlich in die Jahre gekommenen Bausubstanz überfällig. 2009 startete unter der Leitung des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) die umfassende Sanierung des Hauses. Mit der feierlichen Übergabe im Jahr 2013 wurde diese erfolgreich abgeschlossen.

Die Gesamtinvestition von 17,3 Millionen Euro war gut angelegt: Entstanden ist ein Gebäude mit modernster technischer Ausstattung und besten Arbeitsbedingungen – mitten im Grünen, am Rand der Dresdner Heide genauso wie an der lebendigen Dresdner Neustadt; harmonisch eingebettet in das historisch weitgehend erhaltene Ensemble der Albertstadt.

Diese Broschüre soll die Veränderungen der letzten Jahre sowie den Umbau dokumentieren – in zahlreichen Fotografien, aber auch im Rückblick auf das, was war. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und viele Aha-Momente beim Durchblättern.



Dipl.-Ing. Ronny Zienert
Präsident

Landesamt für Geobasisinformation Sachsen



Historisches Foto des jetzigen GeoSN, 1880

Deutsche Fotothek, August Kotsch



Das Landesamt für Geobasisinformation, Aufnahme vom 18. März 2025

GeoSN, Alexander Krautz

Inhalt

Ein Haus schreibt Geschichte.	1
Von der Kaserne zum Kompetenzzentrum.	4
General Olbricht	7
Das GeoSN vor der Sanierung	8
Kistenpacken und Auszug.	10
Der Umbau: Bauphasen und Bauabschnitte	11
Raum im Wandel.	18
Nach der Sanierung.	23
Festakt zur Übergabe	26
Kunst am Bau: Aufstellen des TP-Signals	28
Kunst am Bau: Historischer Landesgrenzstein im Hof des GeoSN	29
Kunst am Bau: „Terra Incognita“ im Foyer	30
Kunst am Bau: Motive aus Kartenstreifen im Mittelbau	31
Kunst am Bau: „Das Netz“ im großen Sitzungszimmer	32

Ein Haus schreibt Geschichte

Das GeoSN im Jahr 2025



Seit 80 Jahren ist die sächsische Vermessungsverwaltung in der Albertstadt zu Hause. Acht Jahrzehnte, in denen viel passiert ist – politisch, gesellschaftlich und natürlich auch fachlich. Da, wo jahrelang klassische Vermessung und Kartographie im Mittelpunkt standen, hielt bereits Mitte der 1990er Jahre die Digitalisierung Einzug. Geodaten und daraus abgeleitete Anwendungen werden elektronisch erhoben, verarbeitet und weitergegeben. Der Datenschatz, über Jahre und Jahrzehnte mit maximaler Sicherheitsstufe verwaltet und geschützt, ist heute fast komplett als open data kostenfrei und rund um die Uhr digital verfügbar. Und die Behörde selbst, zu DDR-Zeiten ein Ort höchster Geheimhaltung, öffnet sich zunehmend auch für die breite Öffentlichkeit.



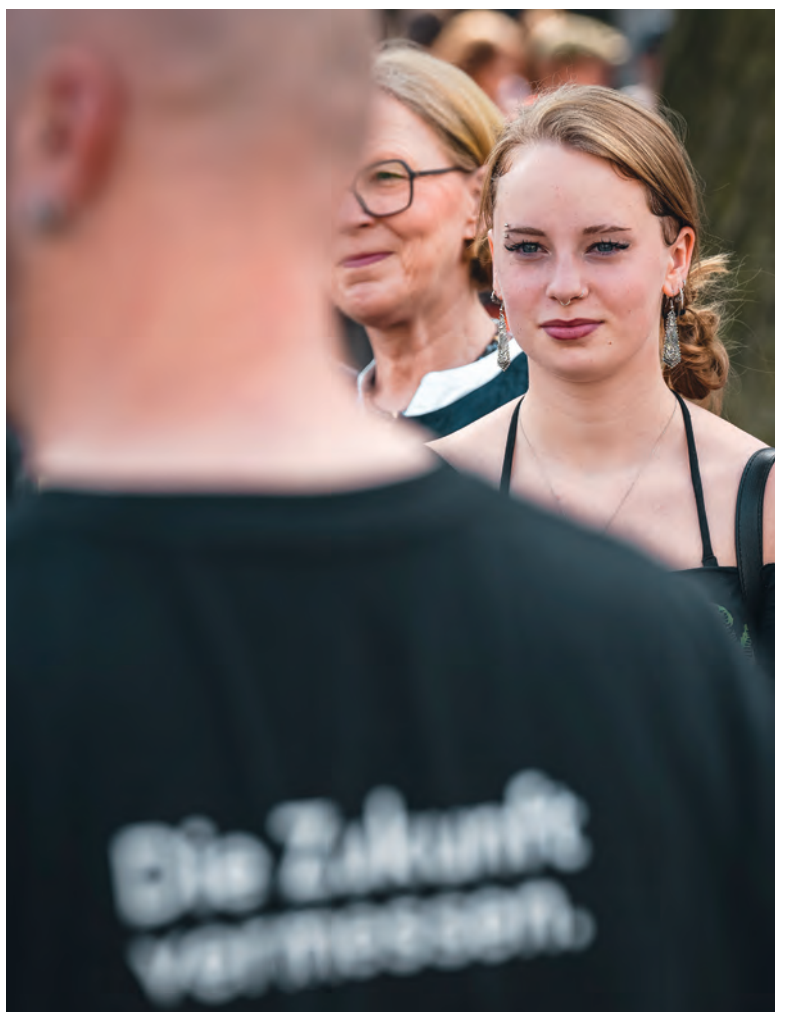
Der Verkaufsraum im Erdgeschoss ist für Geo-Enthusiasten und Fans historischer oder auch spezieller analoger Karten eine beliebte Anlaufstelle; während die langen, hohen Gänge des ehemaligen Kasernengebäudes reichlich Platz für die Werke talentierter Künstler bieten. Zweimal im Jahr lädt das GeoSN zur Vernissage und öffnet damit den Raum für Austausch, Gespräch und Networking zu Kartenkunst, Geowissen und der digitalen Zukunft. So schreibt das Haus auch weiterhin Geschichte.



Ein Haus schreibt Geschichte

Das GeoSN im Jahr 2025





Von der Kaserne zum Kompetenzzentrum

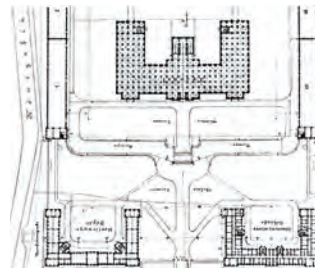
Um 1830 wurde der Platz des heutigen Alaunplatzes rechteckig gefasst und als Exerzier- und Paradeübungsplatz genutzt. In den Jahren 1868 bis 1870 erfolgte der Bau der Schützenkaserne nördlich des Alaunplatzes. Das Anwachsen der Sächsischen Armee aufgrund des Beitritts zum Norddeutschen Bund nach dem Deutschen Krieg 1866 erforderte die Schaffung neuer Unterkünfte. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 wurden Gelder für umfangreiche Militärbauten in der Albertstadt (benannt nach König Albert 1873–1902) bewilligt.

Dort wurde in der Achse der Kasernenbauten am Alaunplatz auf einer Anhöhe um 1873–79 das Arsenal am Königsplatz angelegt. Dem Arsenal wurden zum Königsplatz hin vorgelagert zwei viergeschossige Dreiflügelbauten errichtet, wovon ein Bau noch im 19. Jahrhundert um einen Flügel zu einer Vierflügelanlage erweitert wurde. Das Arsenal wird weiterhin beidseitig von niedrigen Wagenhallen umfasst, die an ihren Enden mit mehrgeschossigen Kopfbauten abschließen. Hinter dem Arsenal wurden Werkstattgebäude angeordnet. Vorbild der Anlage war das Wiener Arsenal. Die Symmetrie der Gesamtanlage, die zweihüftige Rampenerschließung des Arsensals und die Ausprägung der Gebäude stellen einen starken Bezug zum stilistischen Vorbild der Anlage, der französischen Renaissance, her.

Das Gebäude Olbrichtplatz 3 wurde seit seiner Erbauung 1875–77 für die militärische Administration genutzt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Vermessungsverwaltung im Gebäude untergebracht, die es seitdem nutzt, auch wenn sich der Name mehrfach geändert hat (u. a. Hauptvermessungsamt, Landesvermessungsamt, Topographischer Dienst, VEB Geodäsie und Kartographie, Landesvermessungsamt Sachsen).

[Quelle: Literatur: Volker Helas, Architektur in Dresden 1800–1900]

Seit der Kommunalreform wird das Landesvermessungsamt Sachsen mit Wirkung vom 01.08.2008 als Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN) geführt. Zum Jahreswechsel 2022/23 erfolgte die Überführung in das Landesamt für Geobasisinformation Sachsen.



Städtebauliche Situation

Die Gebäude des Arsensals sind im Dresdener Norden in der Äußeren Neustadt im Kreuzungsbereich der Königsbrücker Straße und der Stauffenbergallee zu finden. Die Gesamtanlage des ehemaligen Arsensals ist eine symmetrische Reihung von öffentlichem Park, Flügelgebäuden und erhöhtem Arsenalgebäude mit Remisen und Werkstätten entlang der Königsbrücker Straße.

In diesem Areal sind heute das Militärhistorische Museum (MHM) – Olbrichtplatz 2, das Amtsgericht Dresden, das Sächsische Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen (seit 2008 Teil der Landesdirektion Sachsen) – Olbrichtplatz 1 – und das GeoSN – Olbrichtplatz 3 – untergebracht.

Das GeoSN befindet sich in dem östlichen, dem Park zugewandten, Gebäude.

Die Erschließung des Gebäudes führt über die zentrale Achse des Gesamtareals (Hans-Oster-Straße) von der Stauffenbergallee in den rückwärtigen Liegenschaftsbereich und den Hof des dreiflügeligen Gebäudes.

Die Liegenschaft wird nördlich zum Arsenal (Militärhistorisches Museum) mit einer Rampe, südlich mit dem Park des Olbrichtplatzes und östlich mit dem Priebnitzgrund begrenzt.



Die Albertstadt 1917;
gekennzeichnet durch die Lage zwischen Wald und
Gründerzeitbebauung

In der Zeit, als die meisten Militärunterkünfte noch in der Stadt lagen, diente das Albertinum samt Pulverturm an der Brühlschen Terrasse als Dresdner Zeughaus. Dieses lag nahe am Schloss, der bürgerlichen Innenstadt um den Neumarkt und der Jägerkaserne in der Johannstadt.

Das Arsenal wurde 1873 bis 1877 erbaut und diente auf zwei Etagen als Waffenlager. Im Erdgeschoss wurden Geschütze untergebracht und im ersten Stock ließen sich Handfeuerwaffen lagern. Das Gebäude besteht aus drei Flügeln. Die Front des Gebäudes mit dem auffälligen Portal des Haupteingangs neigt sich dem Königsplatz, jetzt Olbrichtplatz, zu. Es ist so angeordnet, dass eine breite Treppe und Paradestraße auf diesen Haupteingang zulaufen. Hinter dem Gebäude befanden sich Ausbesserungswerke und Werkstätten für die gelagerten Waffen. Zum schnelleren Transport der Geschütze erhielt das Arsenal im Jahr 1901 einen Gleisanschluss.

Das Arsenalhauptgebäude (Militärhistorisches Museum der Bundeswehr) ist durch einen Keil, der das Gebäude optisch teilt und auf die Stadt zeigt, umgestaltet. Um das Arsenal sind weitere Depots angelegt worden. Diese dienten als Lager für Ausrüstungsgegenstände der Soldaten, aber auch als Magazine.



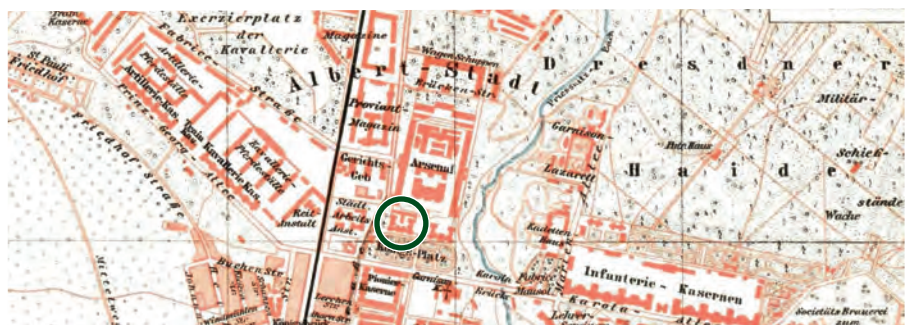
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Arsenal nach und nach in ein Museum umgewandelt und folgt in diesem Sinne seinem Vorgänger, dem Albertinum. Die Sammlung wird dabei bis in die Gegenwart von den regulären Streitkräften betreut.



Olbrichtplatz 1:

Die Vierflügelanlage wird heute von zwei Behörden genutzt. Im Flügel A, B befindet sich die Landesdirektion Sachsen mit den Mitarbeitern des ehem. Landesamtes zur Regelung offener Vermögensfragen. Im Flügel C, D ist das Amtsgericht mit dem Grundbuchamt und Teilen des Sozialgerichtes zu finden.

Als Teil der historisch-militärischen Anlage befand sich hier ein Teil des Bekleidungsarsenals (u. a. Stiefelproduktion).



Albertstadt, Dresden in 1895

Von der Kaserne zum Kompetenzzentrum

Stauffenbergallee 2:

Die Landesdirektion (früher: Regierungspräsidium) Sachsen nutzt nach dem Stab der 1. Gardepanzerarmee der Roten Armee die alte „Kaiser-Grenadier-Kaserne“. Die Landesdirektion ist eine Verwaltungsbehörde des Freistaates Sachsen und führt die Rechtsaufsicht über die Gemeinden und Kreisfreien Städte. Im selben Gebäude sitzt auch noch das Landesamt für Finanzen. Somit teilen sich die beiden Behörden untereinander die „Kaiser-Grenadier-Kaserne“.



Entlang der Stauffenbergallee, wie hier am Olbrichtplatz, zieht sich eine geschlossene Parkanlage, die um die Kasernenanlagen angelegt wurde.



General Olbricht

Vom Dresdner Offizier zum Symbol des Widerstands

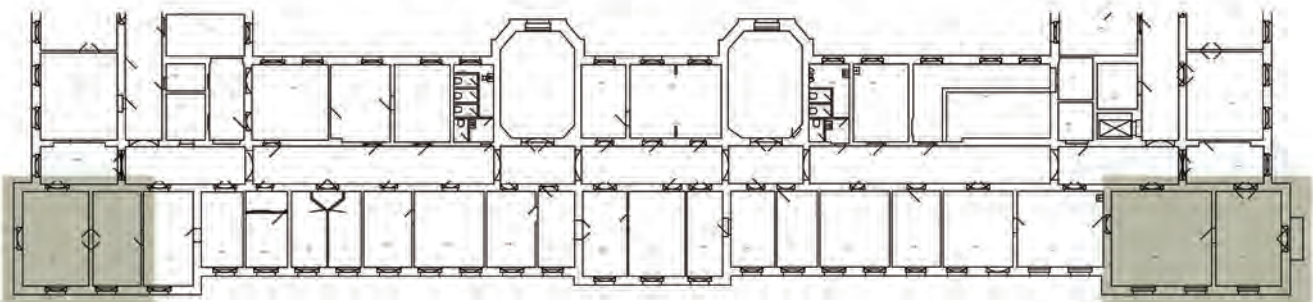


Bundesarchiv, Bild 183-R66036
Foto: Koch/1938, Olbricht auf
dem Hof des heutigen GeoSN

Friedrich Olbricht wurde am 4. Oktober 1888 als einziger Sohn des Mathematikprofessors Richard Olbricht in Leisnig geboren. 38 Jahre lang diente er in deutschen Streitkräften – in der Königlich Sächsischen Armee, in der Reichswehr und in der Wehrmacht. Rund ein Drittel seiner Dienstzeit verbrachte er in der Garnison Dresden (Albertstadt).

Im März 1907 war er als Fahnenjunker in das 7. Infanterie-Regiment 106 in Leipzig eingetreten. Er hatte dann die Kriegsschule absolviert und erhielt 1908 die Leutnantschulterstücke. Mit seinem Leipziger Regiment zog er als Oberleutnant in den Ersten Weltkrieg. Bald schon als tapferer Frontsoldat ausgezeichnet und befördert, erfuhr er in der Schlacht von Verdun, wie eine unfähige Führung eine Kriegsentscheidung ohne Rücksicht auf Verluste herbeiführen wollte.

Ab 1. Januar 1921 wirkte der in die Reichswehr übernommene Hauptmann Olbricht im Stab der 4. Division in Dresden. Sein damaliges Dienstgebäude ist heute Sitz des Staatsbetriebes Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN). Bis Ende Februar 1926 blieb er in der sächsischen Landeshauptstadt, ging dann nach Berlin und kehrte 1931 nach Dresden zurück.



Dienstzimmer des Oberst Friedrich Olbricht
im ersten Obergeschoss des heutigen GeoSN

Dienstwohnung des Oberst Friedrich Olbricht
im zweiten Obergeschoss des heutigen GeoSN

Er war inzwischen zum Oberstleutnant befördert worden und übernahm das 1. Jäger-Bataillon des 10. Infanterie-Regiments. Am 1. Oktober 1933 wurde er Oberst und Chef des Stabes der 4. Division. In Dresden erlebte er die Installierung der Hitler-Diktatur und die Vorgänge beim sogenannten Röhm-Putsch 1934. Dabei gelang es ihm, einige Persönlichkeiten vor der Erschießung durch die SS zu retten. Gemeinsam mit seinem Kommandeur, Generalleutnant List, protestierte er in Berlin gegen die Morde, ohne jemals eine Antwort darauf zu erfahren.

Am 1. Oktober 1934 rückte Olbricht zum Chef des Stabes des IV. Armeekorps (Generalkommando IV) auf. Dies war verbunden mit einer Dienstwohnung im heutigen Gebäude des GeoSN.

Als Kommandeur der 24. ID zog er im Range eines Generalleutnants 1939 in den Zweiten Weltkrieg und geriet mit seinen Truppen in die härteste Schlacht des Polenfeldzuges. Im Februar 1940 wurde der fronterfahrene Divisionskommandeur als Chef des Allgemeinen Heeresamtes im Oberkommando des Heeres in Berlin eingesetzt. In dieser Zeit wurde er zu einem der aktivsten Hitlergegner in Uniform. Nach dem misslungenen Hitler-Attentat wurde er am Abend des 20. Juli 1944 im Hof des Bendlerblocks in Berlin erschossen.

Das GeoSN vor der Sanierung





Kistenpacken und Auszug

Teilumzug auf die Strehleener Straße, Juli 2009



Der Umbau: Bauphasen und Bauabschnitte

Bauphase Sanierung GeoSN 2009–2010



Der Umbau: Bauphasen und Bauabschnitte

Bauphase Sanierung GeoSN 2010–2011



Foto: Jörg Schöner, Dresden



Foto: Jörg Schöner, Dresden

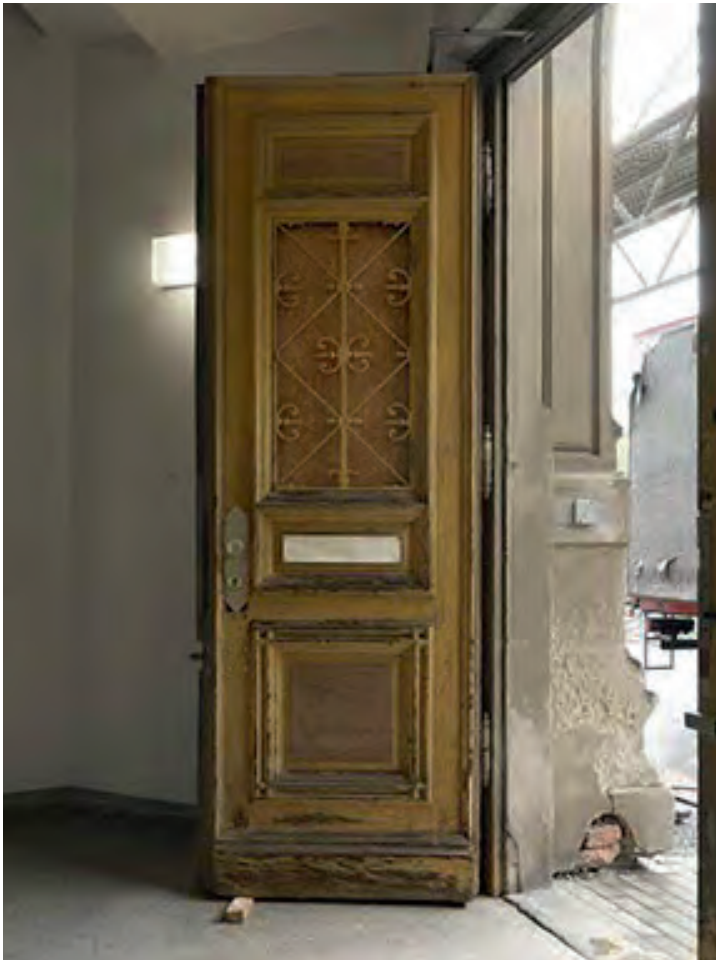
Der Umbau: Bauphasen und Bauabschnitte

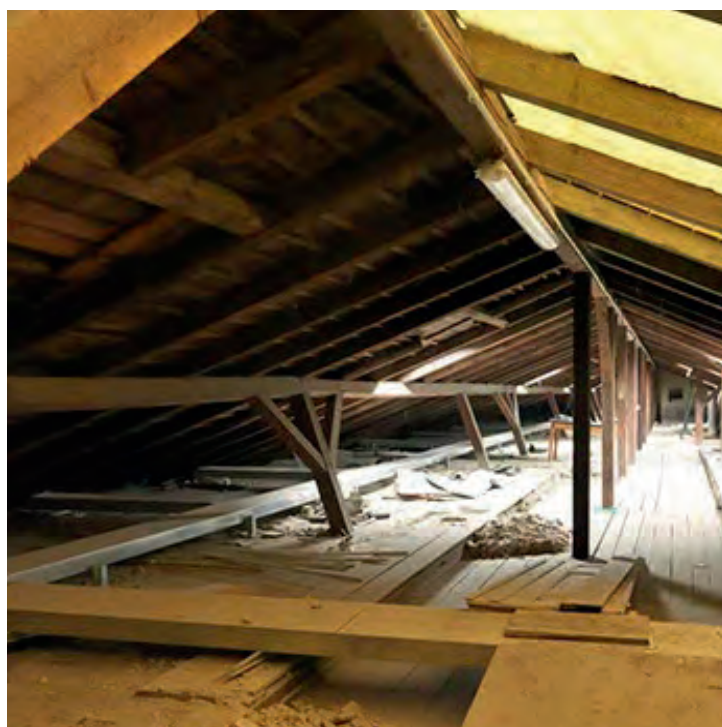
Bauphase Sanierung GeoSN 2011–2012



Der Umbau: Bauphasen und Bauabschnitte

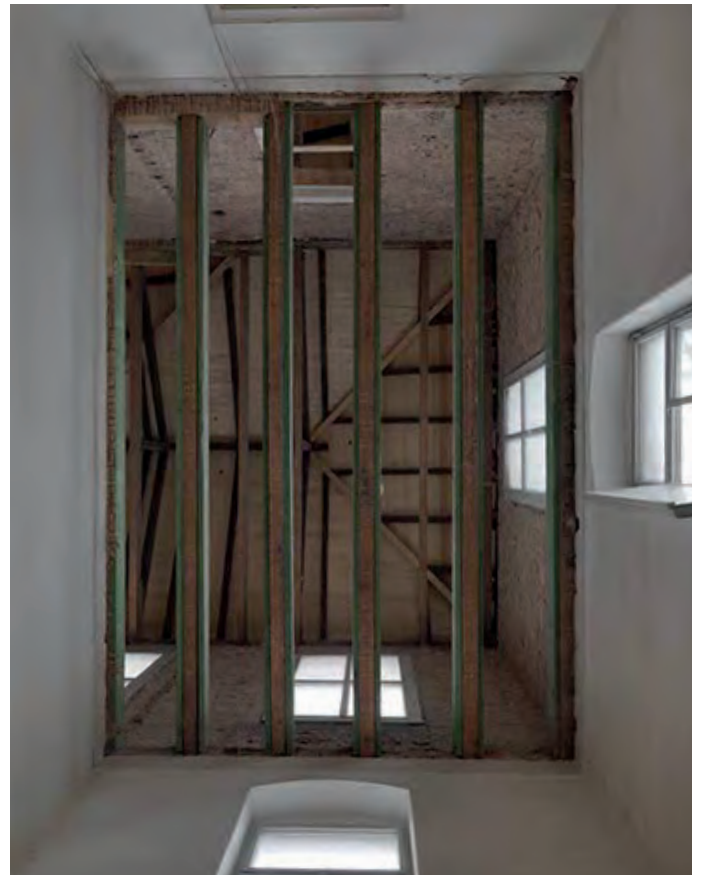
2. Bauabschnitt, Stand 19.10.2012

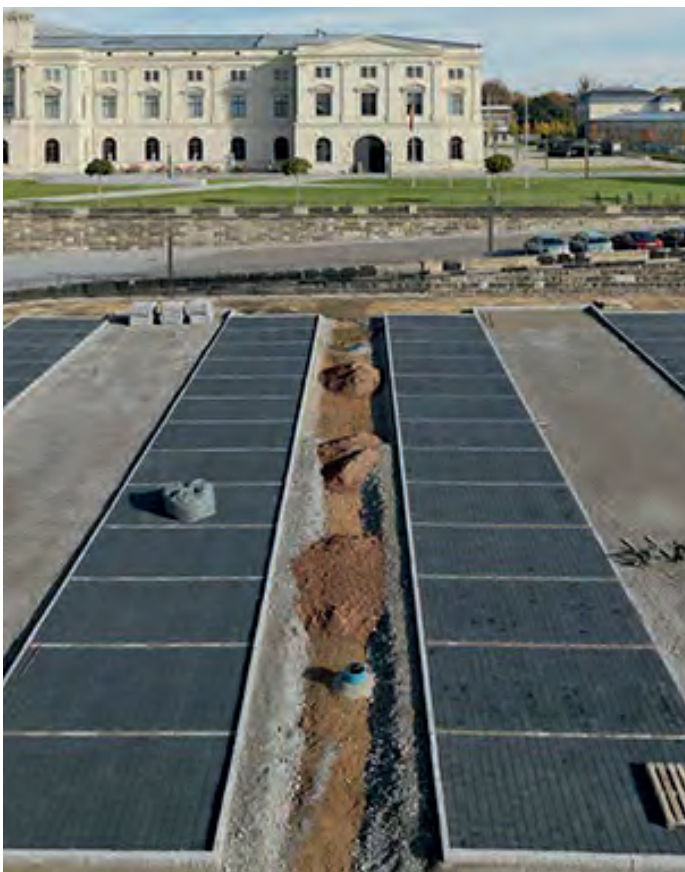




Der Umbau: Bauphasen und Bauabschnitte

2. Bauabschnitt, Stand 19.10.2012





Raum im Wandel





Raum im Wandel



Foto: Jörg Schöner, Dresden



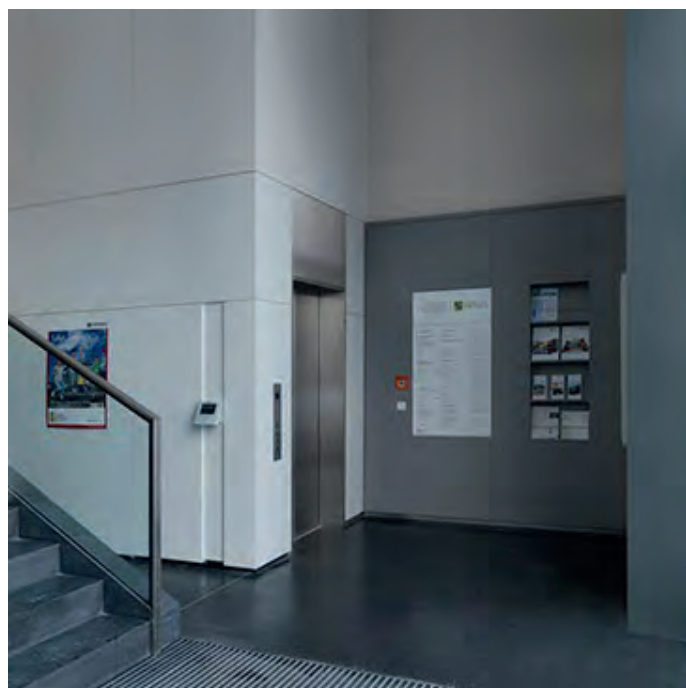
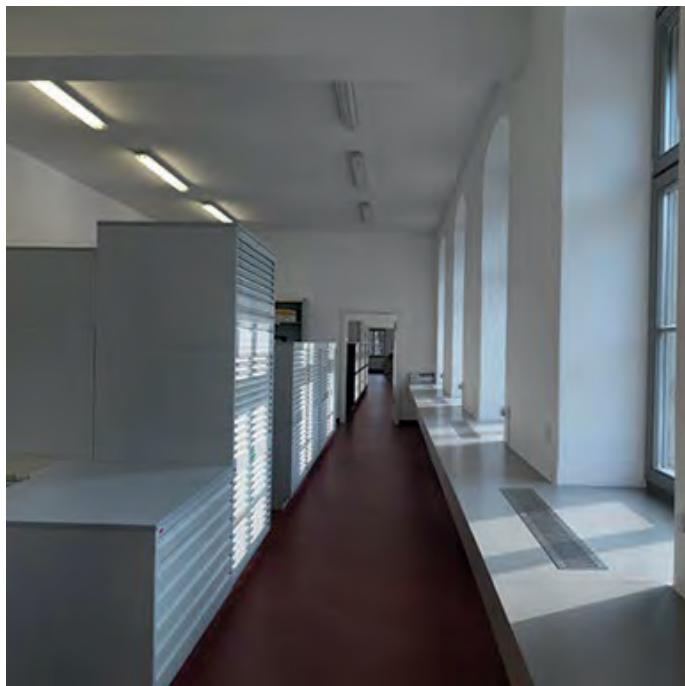


Raum im Wandel



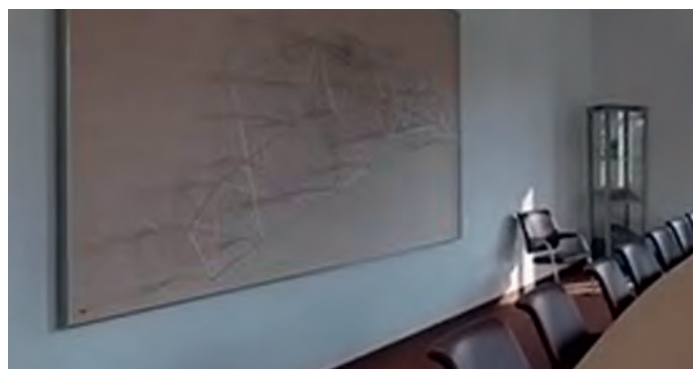
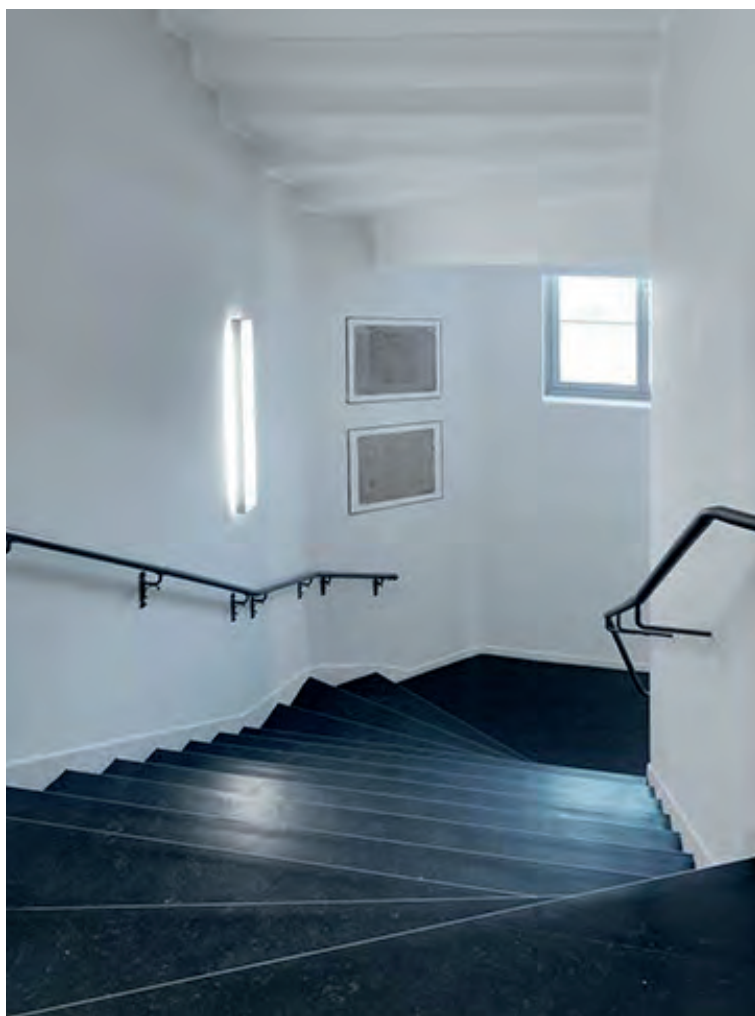
Nach der Sanierung

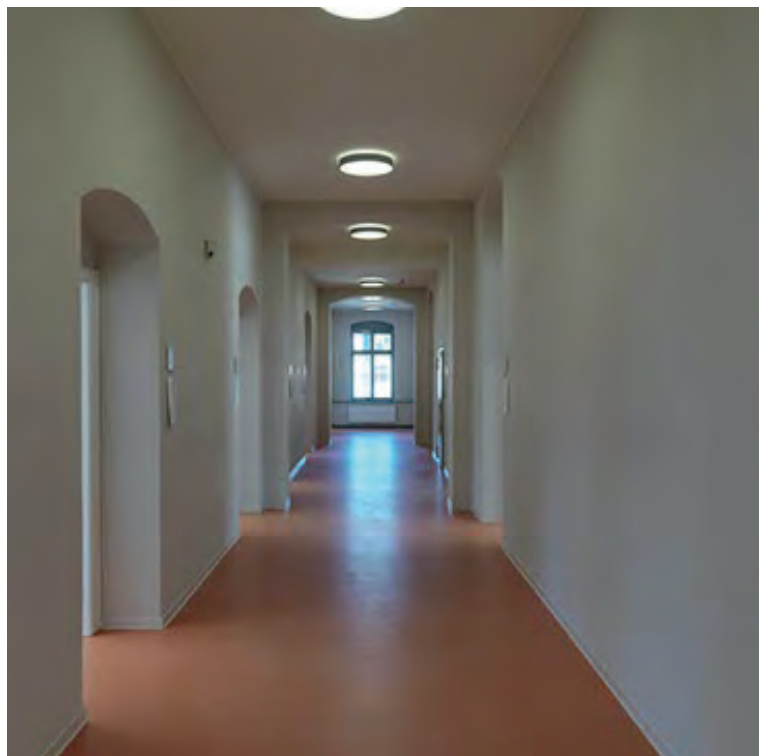
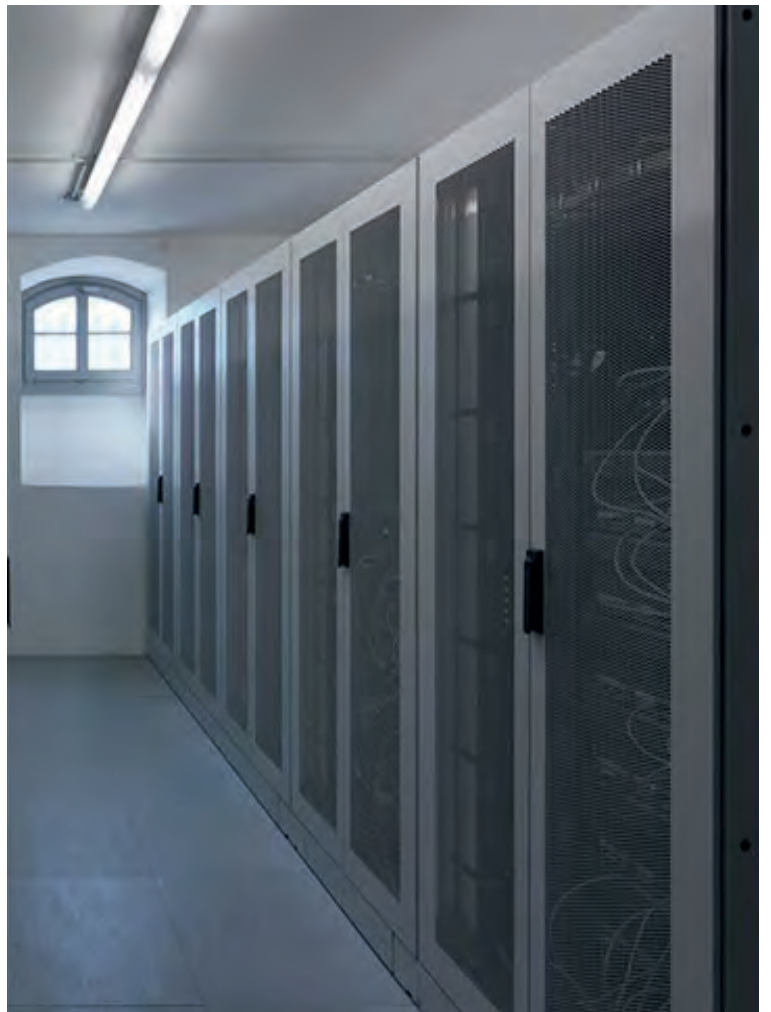
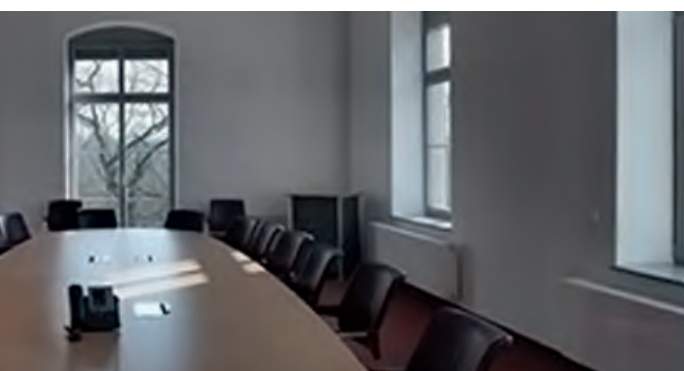
Ein Haus mit Zukunft



Nach der Sanierung

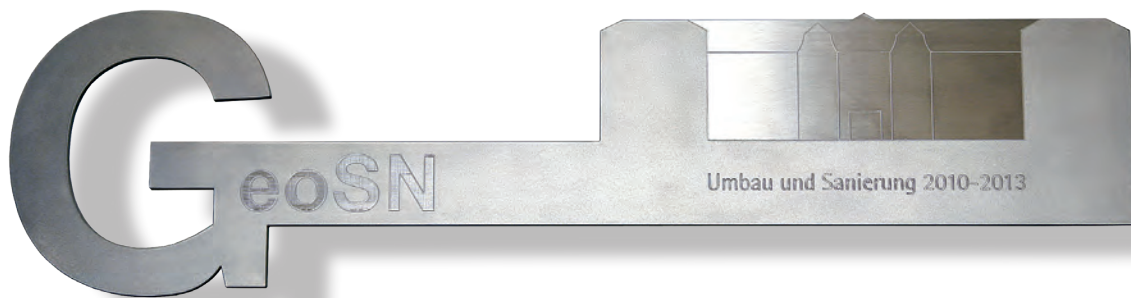
Ein Haus mit Zukunft





Festakt zur Übergabe am 19. März 2013

Der Gebäudekomplex Olbrichtplatz 3 wurde in den Jahren 2009 bis 2013 grundhaft saniert. Ziel war es, alle vom GeoSN benötigten Flächen innerhalb des Areals unterzubringen, die speziellen Anforderungen der oberen Vermessungsbehörde zu berücksichtigen und gute Arbeitsbedingungen für die Bediensteten zu schaffen. Das Gebäude erhielt einen zentralen barrierefreien Eingangsbereich, mehrere Schulungs- und Unterrichtsräume, eine moderne technische Infrastruktur und eine sehr ansprechende, funktionelle Außenanlage.



Den offiziellen Abschluss fand die Große Baumaßnahme mit der feierlichen Übergabe am 19. März 2013 im Beisein von Vertretern des Finanz- und des Innenministeriums, des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, der beteiligten Firmen und Büros sowie zahlreichen Gästen.

Aus Nutzersicht ist der Bau ein voller Erfolg. Wir haben ein Gebäude, das unseren Bedürfnissen angepasst ist, das es problemlos schafft von außen dem Stil der Albertstadt Rechnung zu tragen und trotzdem modern zu wirken. Es strahlt einen völlig neuen Charakter aus. Dabei wirkt das Nebeneinander von Historischem und Neuem stets harmonisch.





Kunst am Bau: Aufstellen des TP-Signals am 23. Mai 2013

SIGNAL - 2012

Stefan Nestler, Dresden

rundgefräste Kiefer und Eiche

Dieses Kunstwerk ist den historischen Holzsignalen der Landesvermessung nachempfunden. Bei den geodätischen Signalen standen zwei Pfähle in einer Linie mit dem Bodenpunkt. Genau über dem Punkt war eine Stange mit einem Tafelkreuz als Peilungshilfe angebracht. Durch das Tafelkreuz konnte der Messpunkt aus einer Entfernung von bis zu drei Kilometern exakt angezielt werden. Der dritte Pfahl diente lediglich zum Abstützen.



STAATSBETRIEB
GEOBASISINFORMATION
UND VERMESSUNG



Kunst am Bau: Historischer Landesgrenzstein im Hof des GeoSN



Innenminister Markus Ulbig und Geschäftsführer des GeoSN Dr. Werner Haupt

Historischer Landesgrenzstein

zwischen dem Kurfürstentum Sachsen und dem Königreich Böhmen von 1729 mit den damaligen Staatswappen.

Im Zuge der Neuvermarkungen nach dem Wiener Kongress (Hauptrezess von 1848) und dem Versailler Vertrag (Staatsvertrag von 1920) wurden die jeweils vereinbarten Initialen nachträglich in den Grenzstein eingemeißelt.

Der Grenzstein wurde 2012 zerstört vorgefunden und kennzeichnete bis dahin die Deutsch-Tschechische Staatsgrenze.



STAATSBETRIEB
GEOBASISINFORMATION
UND VERMESSUNG



Kunst am Bau: „Terra Incognita“ im Foyer

TERRA INCOGNITA (zweiteilige künstlerische Arbeit)

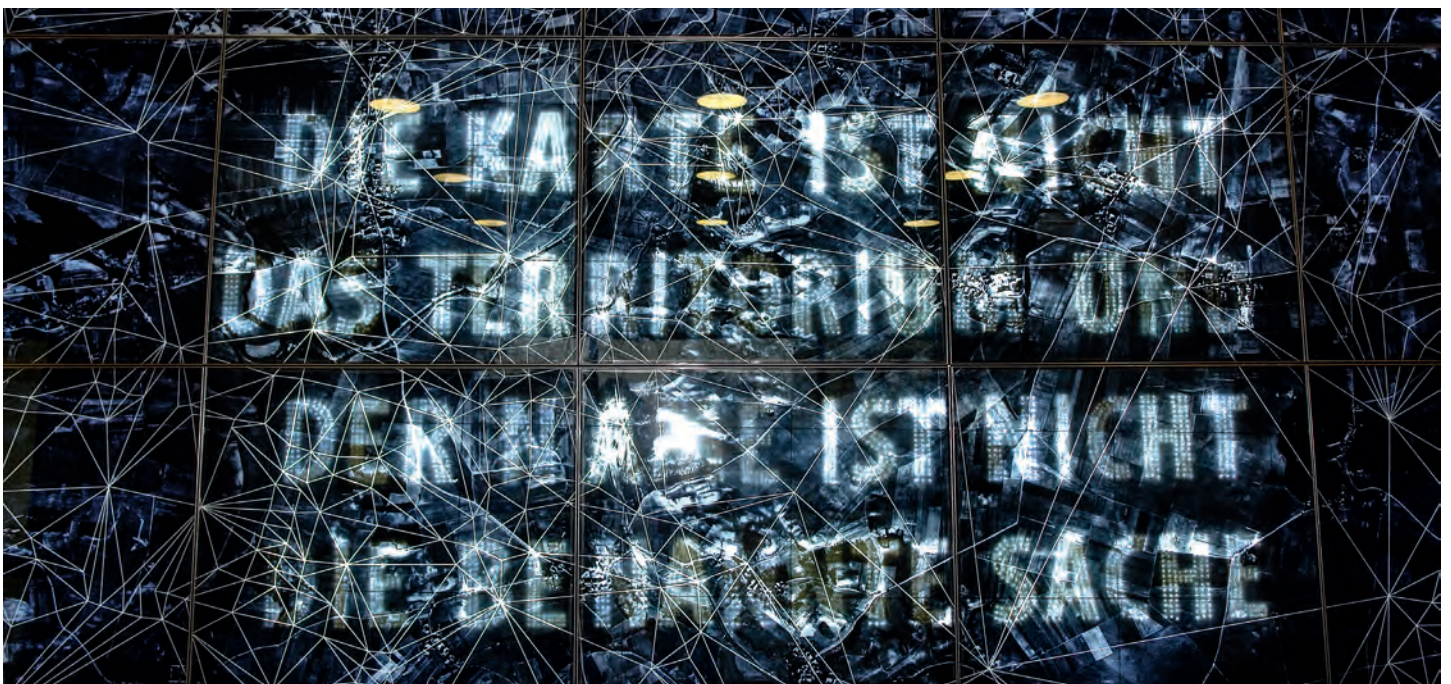
In der zweiteiligen Arbeit „Terra Incognita“ kommen unterschiedliche Ebenen der künstlerischen Interpretation zum Ausdruck, die sich formal auf bestehendes Kartenmaterial beziehen, aber mit den Mitteln der Komposition und Dekomposition einen kongenialen Modus der Entdeckung und Erschaffung generieren.

Terra Incognita eröffnet Raum für zahlreiche Assoziationen und Interpretationen. Das unbekannte Land, das es zu erkunden gilt; die Herausforderung für die Wissenschaften, dieses zu beschreiben und abzubilden. Entscheidung, Reduktion und Abstraktion sind Prinzipien wissenschaftlichen wie auch künstlerischen Handelns. Das Zitat Gregory Batesons „Die Karte ist nicht das Territorium und der Name ist nicht die benannte Sache“ verweist auf die besondere („sinngebende“) Wahrnehmungsweise der Wissenschaften. Der Reichtum bzw. die Komplexität des Gegenstandes erschließt sich jedoch erst in der Verbindung von intuitiver Betrachtung und intellektueller Interpretation.

Thomas Henniges (Künstler)

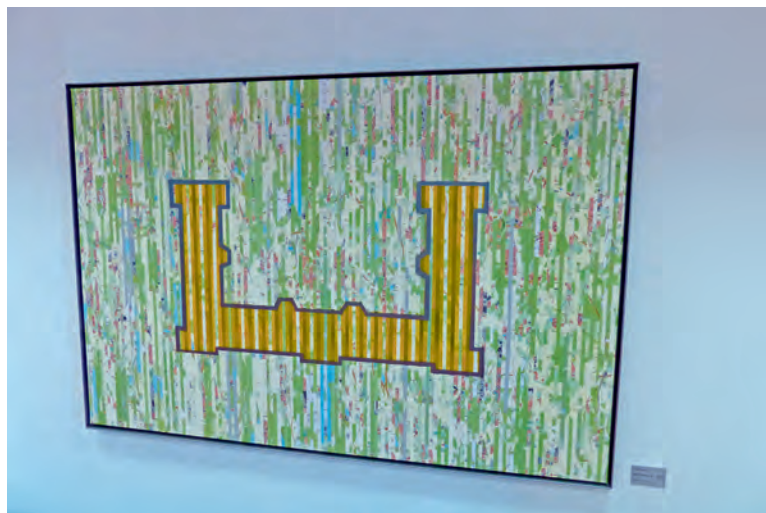


März 2013 - Anbringen des Kunstwerkes an die Wand im Foyer des GeoSN



Kunst am Bau: Motive aus Kartenstreifen im Mittelbau

Die Sitznischen der drei Etagen des Mittelbaus sind in besonderer Weise gestaltet. Der Künstler, Herr Stefan Nestler, hat dazu aus alten, durch aktuellere ersetzten topographischen Karten besondere Werke (Grundriss I, II und III) geschaffen. Aus in mehreren Lagen übereinander geklebten Kartenstreifen lässt er eine neue, teils bizarre Landschaft entstehen, in die er jeweils eine geometrische Figur gelegt hat. Dabei bleibt die Antwort auf die Frage, welches Gebäude sich hinter dem einzelnen „Grundriss“ verbirgt, einzig und allein der Phantasie des Betrachters überlassen.



Kunst am Bau: „Das Netz“ im großen Sitzungszimmer

DAS NETZ

Ausgangspunkt für die Installation „Das Netz“ war für den Künstler, Herrn Stefan Nestler aus Dresden, die Karte des unter Geodäten als „Nagelsches Netz“ bekannten Sächsischen Dreiecksnetzes aus dem 19. Jahrhundert. Das Kunstwerk setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Zum einen besteht es aus einem Wandbild (2 m x 3 m) im großen Sitzungszimmer, das plastisch die 36 Punkte 1. Ordnung des historischen Netzes in den Grenzen des Freistaates Sachsen zeigt. Diesem Netz ist eine Gravur des Netzes 2. Ordnung mit 122 Punkten unterlegt. Den zweiten Teil bildet ein Holzsignal auf dem Hof des GeoSN, wie es in der Triangulation üblich war. Mit diesen zwei Werken wird eine Innen-Außen-Beziehung hergestellt, die wirkungsvoll eines der Aufgabenfelder des GeoSN beschreibt.



Stefan Nestler (l.) beim Anbringen seines Kunstwerks



Impressum

Herausgeber / Redaktion / Gestaltung und Druck:

Landesamt für Geobasisinformation Sachsen (GeoSN)

Fotos:

GeoSN, SIB, Stefan Nestler

Redaktionsschluss:

Oktober 2025

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright:

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:

Landesamt für Geobasisinformation Sachsen (GeoSN)

Olbrichtplatz 3, 01099 Dresden

Telefon: +49 351 8283-8420

Telefax: +49 351 8283-6400

E-Mail: servicedesk@geosn.sachsen.de

www.geosn.sachsen.de

